

Arbeitsgruppe zur Förderung des Schulklimas

Einleitung

Im Rahmen des Elternabends im August 2022 haben wir angekündigt, dass wir im Schuljahr 2022/2023 schwerpunktmässig an der Verbesserung unseres Schulklimas arbeiten werden. Unser Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern eine vertrauensvolle und positive Umgebung zu bieten, die über das Klassenzimmer hinausgeht.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es von grosser Bedeutung, dass alle Eltern, Erziehungsberechtigten und Lehrpersonen gemeinsam an einem Strick und in die gleiche Richtung ziehen. Aus diesem Grund haben wir eine Arbeitsgruppe zur Förderung des Schulklimas ins Leben gerufen, an der sich freiwillige Eltern beteiligten.

In der Arbeitsgruppe haben wir einfache und praktikable Massnahmen definiert, die dazu beitragen sollen, das Schulklima zu fördern.

Es wurden vier Workshops durchgeführt:
jeweils Montagabend, von 19.00 – 21.00 Uhr

1. Workshop: 31. Oktober 2022
2. Workshop: 21. November 2022
3. Workshop: 23. Januar 2023
4. Workshop: 6. März 2023

Wir haben 4 Arbeitsgruppen definiert:

1. Respekt und Vertrauen zwischen Schule und Elternhaus
2. Massnahmen zur Förderung des Schulklimas
3. Ablauf bei Ereignissen
4. Leitfaden zum konstruktiven Umgang mit dem Thema Mobbing

In den folgenden Kapiteln sind die Ergebnisse beschrieben.

Ein Leitgedanke hat uns während der Workshops begleitet und dieser soll uns auch bei der Umsetzung präsent bleiben:

Wir können nicht alle Probleme aus der Welt schaffen, aber einen Schritt gemeinsam in die richtige Richtung machen!

Mitwirkende Eltern vom Kiga – P6, die an mindestens 3 von 4 Workshops anwesend waren:

- Burcu La Pescara, Florentina Gutknecht, Leyla Frivoli, Manuel Keller, Mauro Filippin, Michèle Légeret, Nadine Solazzo, Ruth Gutknecht, Salvatore Scandurra, Stephanie Wetzstein

4 Lehrpersonen, je eine aus Kiga, Unterstufe, Mittelstufe1, Mittelstufe2:

- Blanca Bühler, Larissa Kistler, Sophie Bruder, Theresa Grossenbacher

Schulleitung: Katharina Bryner

Moderatorin: Manuela Forrer-Feldmann

Verfasserin des Dokuments: Katharina Bryner

Der Begriff „Eltern“ schliesst auch Erziehungsberechtigte ein.

Die männliche Form schliesst immer auch die weibliche Form mit ein und umgekehrt.

Der Singular „das Kind“ meint immer auch „jedes einzelne Kind“.

Inhaltsverzeichnis

1 Respekt und Vertrauen zwischen Schule und Elternhaus	3
1.1 Motivation zur Förderung des gegenseitigen Vertrauens	3
1.2 Vertrauensfördernde Massnahmen	3
1.3 Was ist zu vermeiden	3
2 Massnahmen zur Förderung des Schulklimas	5
2.1 Motivation zur Förderung des Schulklimas	5
2.2 Erkenntnisse aus aktuellen seriösen Studien	5
2.3 Massnahmen zur Förderung eines guten Schulklimas	5
2.4 Beispiele und Ideen für die Umsetzung	6
2.5 Bereits vorhandene Massnahmen, die das Schulklima fördern.....	6
2.6 Ideen/Vorschläge	7
3 Ablauf bei Ereignissen	8
3.1 Beschreibung des Ablaufs	8
4 Leitfaden zum konstruktiven Umgang mit dem Thema Mobbing	9
4.1 Was ist Mobbing.....	9
4.2 Was ist nicht Mobbing.....	9
4.3 Wieso kommt Mobbing häufig in Schulen vor	9
4.4 Welche Personen sind beteiligt.....	9
4.5 Rolle der Lehrperson	9
4.6 Warum wenden sich die Opfer oft nicht an Erwachsene.....	9
4.7 Was hat Mobbing mit dem Schulklima zu tun	10
4.8 Wie können die Eltern erkennen, ob ihr Kind gemobbt wird	10
4.9 Was sollten die Eltern vermeiden	10
4.10 Schlechte Ratschläge	10
4.11 Wie können Eltern ihrem betroffenen Kind helfen.....	11
4.12 Wie Eltern professionelle Hilfe bekommen und wie sie weiter vorgehen können.....	11
4.13 «Cyber-Mobbing» vorbeugen	11
4.14 Vorschläge, wie weiter	11
5 Anhang Mobbing-Tagebuch	12
6 Quellen	12

1 Respekt und Vertrauen zwischen Schule und Elternhaus

1.1 Motivation zur Förderung des gegenseitigen Vertrauens

Eine positive gegenseitige Einstellung Lehrpersonen – Eltern, die auf Respekt und Vertrauen basiert, fördert nachweislich den Lernerfolg der Kinder und deren Freude am Unterricht.

1.2 Vertrauensfördernde Massnahmen

- Zu Beginn des Schuljahres oder beim Wechsel des Klassenlehrers wird sich die Lehrperson den Eltern schriftlich vorstellen und ein kurzes, freiwilliges Kennenlerngespräch organisieren. Dabei haben die Eltern die Möglichkeit, in einem 20-minütigen Gespräch – ohne das Kind – etwas über ihr Kind zu erzählen.
- Die geltenden Klassenregeln und Rahmenbedingungen werden mit den Eltern besprochen und die Notwendigkeit dieser Regeln wird begründet. Hierbei werden folgende Aspekte hervorgehoben:
 - Die Regeln sind notwendig, damit das Kind in der Schule erfolgreich sein kann.
 - Die Regeln fördern eine gute Beziehung zwischen dem Kind und der Lehrperson.
 - Die Regeln tragen dazu bei, dass das Kind gut mit seinen Klassenkameraden auskommt.
 - Die Regeln werden für Schüler und Eltern transparent und nachvollziehbar gemacht.
- Situationen sollen immer möglichst geklärt und erklärt werden, um einen Lerneffekt zu erzielen. Verbote sollen vermieden werden.
- Positive Rückmeldungen über das Kind sollen den Eltern mitgeteilt werden – bevor und unabhängig davon ob – erste Probleme auftreten.
- Bei auftretenden Unstimmigkeiten sollen die Lehrpersonen sofort das Gespräch mit den Eltern suchen und gemeinsam mit ihnen über die anstehenden Probleme sprechen.
- Bei Unklarheiten soll sofort nachgefragt werden, sowohl seitens der Eltern als auch seitens der Lehrpersonen.
- Eine angemessene Kommunikation soll gefördert werden. Hierbei ist auch Transparenz gegenüber dem Kind von grosser Bedeutung.
- Es ist wichtig, viel gegenseitige Toleranz und gegenseitiges Feingefühl an den Tag zu legen.
- Ein respektvoller Umgang miteinander ist zentral.
- Dem Kind soll vermittelt werden, dass die Lehrpersonen es generell gut mit ihm meinen.

1.3 Was ist zu vermeiden

- Eine respektvolle und unterstützende Haltung gegenüber allen Beteiligten im schulischen Umfeld trägt zur Förderung des Wohlbefindens des Kindes bei. Daher soll vermieden werden, negative Kritik über andere Schüler oder Lehrpersonen in seiner Gegenwart zu äussern.
- Es ist zu vermeiden, dass Lehrpersonen und Eltern zu Hause unterschiedliche Meinungen vor dem Kind vertreten. Meinungsverschiedenheiten sollen respektiert und als Anlass verstanden werden, gemeinsam eine Lösung zu finden.

- Es ist zu vermeiden, dass Eltern und Lehrpersonen schlecht miteinander kommunizieren. So können Missverständnisse aufgrund unterschiedlicher Interpretationen von Situationen entstehen.
- Es ist zu vermeiden, dass Eltern übereilt einseitig handeln. In den Meinungen und Ansichten, die ausschliesslich auf den Aussagen ihres Kindes basieren, ist die Perspektive der Lehrpersonen unbedingt mit zu berücksichtigen.
- Es ist zu vermeiden, dass Lehrpersonen eine abwertende Haltung gegenüber den Meinungen der Eltern einnehmen und ihnen nicht die gebührende Wertschätzung entgegenbringen.
- Es ist zu vermeiden, dass Eltern und Lehrpersonen ihre Meinungsverschiedenheiten vor dem Kind austragen und so die Beziehung und Zusammenarbeit negativ beeinflussen.
- Es ist zu vermeiden, dass Eltern und Lehrpersonen gegenüber dem Kind keine Vorbildfunktion einnehmen, indem sie sich nicht in der Lage zeigen, auf das Gegenüber zuzugehen und respektvoll mit ihm umzugehen.
- Es ist zu vermeiden, dass Eltern und Lehrpersonen ihre Meinungsverschiedenheiten nicht aktiv angehen und dadurch die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes beeinträchtigen.

2 Massnahmen zur Förderung des Schulklimas

2.1 Motivation zur Förderung des Schulklimas

Das Schulklima spielt eine zentrale Rolle für eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Schule. Es beeinflusst massgeblich das Wohlbefinden aller Beteiligten sowie den Lernerfolg. Daher ist ein positives soziales Klima an Schulen von grosser Bedeutung.

2.2 Erkenntnisse aus aktuellen seriösen Studien

Aufgrund der einzigartigen Beziehung zu ihren Kindern haben Eltern einen erheblichen Einfluss darauf, wie sich ihre Kinder in der Schule verhalten. Dies betrifft sowohl die Einhaltung von Regeln im Unterricht als auch den angemessenen Umgang mit Mitschülern und anderen Schülern.

2.3 Massnahmen zur Förderung eines guten Schulklimas

- Es ist wichtig, das gegenseitige Vertrauen zwischen Eltern und Lehrern zu fördern, um eine positive Grundhaltung gegenüber der Schule und dem Lernen zu entwickeln (siehe Gruppe 1).
- Bevor Eltern handeln, hören sie sich die Sichtweisen ihres Kindes und die der Lehrer an.
- Eltern fördern eine angemessene Kommunikation und praktizieren gegenseitige Toleranz und Feingefühl.
- Ein respektvoller Umgang miteinander ist von zentraler Bedeutung.
- Gemeinsame Anlässe mit mehreren Klassen und gemeinsame Veranstaltungen von Eltern und Schule können für ein Miteinander hilfreich sein.
- Es ist wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass Lehrer im Allgemeinen gute Absichten haben.
- Wir legen Wert auf eine gewaltfreie Schule und ein gewaltfreies Umfeld, in dem ein respektvoller, offener und gewaltloser Umgang miteinander gepflegt wird.
- Wir suchen gemeinsam nach Lösungen, indem wir alle Beteiligten miteinbeziehen.
- Die persönliche Einstellung von Kindern, Eltern und Schulteam ist:
 - Ich trage Sorge zu mir.
 - Ich trage Sorge zu den anderen.
 - Ich trage Sorge zu den Sachen.
- Nicht nur der Umgang, auch die Kommunikation soll gewaltfrei sein. Gewaltfreie Kommunikation ist einfühlsam statt bewertend und verbindend statt trennend. Sie hilft uns, die unerfüllten Bedürfnisse hinter den verurteilenden Worten unserer Mitmenschen zu erkennen. Durch die gewaltfreie Kommunikation erkennen wir, dass hinter all unserem Denken, Fühlen und Handeln Bedürfnisse stehen.

[Gewaltfreie Kommunikation einfach erklärt: Ursprung, Funktion und Ziele \(kw-herzenssache.de\)](http://kw-herzenssache.de) .

2.4 Beispiele und Ideen für die Umsetzung

- Manchmal sprechen Kinder Schimpfwörter nach, ohne deren Bedeutung zu kennen. Es mag ihnen cool erscheinen, Ausdrücke von älteren Kindern zu übernehmen. Um den Umgang mit Schimpfwörtern zu verbessern, können wir gemeinsam mit den Schülern ein Merkblatt erstellen, in dem wir besprechen, welche Wörter im Rahmen sind und welche nicht. Ausserdem können wir den Kindern erklären, was die Motivation für Schimpfwörter und der Zweck von Schimpfwörtern ist und welche Wörter wir reflektieren sollten.
- Eine wichtige Regel im Umgang mit Kindern ist es, Beobachtungen sachlich und konkret zu beschreiben, anstatt sie zu bewerten. Deshalb sollten wir Kinder dazu anleiten, z.B. zu sagen "XY hat heute in der 10-Uhr-Pause die Kappe geklaut", anstatt zu sagen "Er macht IMMER das und das". Zudem sind für ein gutes Schulklima klare Verhaltensspielregeln für die Schüler aufzustellen.
- Ältere Schüler können jüngere Schüler auf dem Heimweg begleiten und auf sie achten.
- Auftretende Probleme soll die Lehrperson mit den Kindern besprechen, bevor Verbote ausgesprochen werden.
- Wir können den Kindern erklären, dass es wichtig ist, mit Problemen zu Lehrpersonen zu gehen und was der Unterschied von dem zum „Petzen“ ist, das nicht gern gesehen wird.
- Eine gewaltfreie Kommunikation kann dazu beitragen, Konflikte friedlich zu lösen. Zum Beispiel können wir sagen "Du hast heute in der 10-Uhr-Pause gesagt, dass ich eine dumme Kuh sei. Ich fühle mich traurig, denn mir ist Respekt wichtig" (Ich-Botschaften).
- Um die Zusammenarbeit mit den Eltern zu verbessern, können wir verschiedene Anlässe organisieren, z.B.
 - Elternkaffee
 - Besuchstage
 - Eltern im Klassenzimmer
 - Impulsreferate zu Themen wie gewaltfreie Kommunikation oder Mobbing.
 - Elternveranstaltungen können auch dazu beitragen, weitere motivierte Eltern ins Boot zu holen.

2.5 Bereits vorhandene Massnahmen, die das Schulklima fördern

- „Pausehüüsli“
- Räbeliechtli-Umzug, zusammen mit dem Schnitzen der Laternen
- Ideenbüro (Schülerrat)
- Klassenrat
- Kooperative Spiele
- Altersübergreifende Anlässe
 - Projektwoche / Skilager
 - Sporttag
 - Ine- & Uselütete
 - Schulfest

2.6 Ideen/Vorschläge

- Armband für Schüler mit 2 bis 3 Symbolen → greifbare Erinnerungshilfen
- Elternforum zur Beteiligung der Eltern
- Peace Maker: [Peacemaker - NCBI Schweiz](#) mit Oberstufe realisieren
- Toller Buchtipp: So war das! Nein, so! Nein, so! (Vorschau):
 - Drei Freunde streiten sich und schildern eine Situation, die aus der jeweiligen Sichtweise anders betrachtet wird. Wer hat Schuld? Wer hat angefangen? Wie war das? So oder so? Jeder bleibt bei seinem Standpunkt und beschuldigt den anderen. Genau so war das! Erst als das Eichhörnchen als aussenstehender Beobachter eingreift, wird eine neutrale Sichtweise geliefert. Wenn ihr euch nicht zuhört, könnt ihr einander nicht verstehen. Eine kleine Ablenkung hat eine wundersame Wirkung, so dass die drei Freunde letztlich erkennen, dass miteinander spielen ohnehin viel schöner ist. Eine Streitkultur muss auch erlernt werden und dauert gar bis ins Erwachsenenalter an. Oft...

3 Ablauf bei Ereignissen

3.1 Beschreibung des Ablaufs

1. Um angemessen auf Ereignisse reagieren zu können, sollen wir ruhig bleiben, tief durchatmen und beim Kind nachfragen. Möglicherweise ändert sich die Geschichte beim zweiten Mal Erzählen. Wir sollen das Kind ernst nehmen, positiv denken und unsere eigenen Emotionen reflektieren.
2. Wenn das Ereignis aufgrund der Bewertung der Eltern eine Intervention erfordert, soll zunächst ein Kontakt mit der Lehrperson aufgenommen und ein Termin per Klapp oder Telefon vereinbart werden. Schuldzuweisungen sind zu vermeiden und wir bemühen uns, sachlich und respektvoll zu bleiben. Die Erstkommunikation soll über die Lehrperson erfolgen. Es ist für Eltern nicht ratsam, direkt auf am Ereignis beteiligte Kinder zuzugehen.
3. Die Lehrperson kann das Ereignis durch Befragung der betroffenen Kinder klären. Wenn nötig, kann sich die Lehrperson Unterstützung von der Schulsozialarbeiterin/vom Schulsozialarbeiter oder der Schulleitung holen.
4. Die Lehrperson informiert die Eltern über die nächsten Schritte und sorgt für eine transparente Kommunikation. Wird der Schulsozialarbeiter beigezogen, übernimmt er diese Aufgabe.
5. Vereinbarungen werden zusammen mit den Eltern getroffen und Massnahmen festgelegt.
6. Die Massnahmen werden umgesetzt.
7. Die Lehrperson informiert die Eltern über die Zwischenergebnisse der getroffenen Massnahmen. Wird der Schulsozialarbeiter beigezogen, übernimmt er diese Aufgabe.
8. Die Lehrperson informiert die Eltern über den Abschluss des Ereignisses. Wird der Schulsozialarbeiter beigezogen, übernimmt er diese Aufgabe.
9. Es ist wichtig, dem Kind eine positive Einstellung zur Schule zu vermitteln.
10. Das Ereignis wird stichwortartig in einem Dossier dokumentiert.

Die Schulleitung wird bei Punkt 4, 7 und 8 ins CC genommen oder übernimmt die Kommunikation.

Ereignisse auf dem Schulweg oder in der Zeit vor und nach dem Unterricht liegen *ausserhalb* des Zuständigkeitsbereichs der Schule. Für diese kann die Schule keine Verantwortung übernehmen! Die Verantwortung auf dem Schulweg liegt gemäss Gesetz zu 100% bei den Eltern. Wir sind jedoch bereit, bei Problemen durch Einbezug der Schulsozialarbeit/Schulleitung und durch Thematisierung im Unterricht zu einer Lösungsfindung beizutragen.

4 Leitfaden zum konstruktiven Umgang mit dem Thema Mobbing

Der Inhalt dieses Kapitels basiert auf dem Anti-Mobbing-Elternheft von Mustafa Jannan, welches in der Bibliothek erhältlich ist. Die angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf dieses Elternheft.

4.1 Was ist Mobbing

Wenn Schikanen, Beleidigungen und zusätzlich die vier folgenden Merkmale auftreten, liegt Mobbing vor:

- Kräfteungleichgewicht: Das Opfer steht allein einem oder mehreren Mobbern und deren Mitläufern gegenüber.
- Häufigkeit: Übergriffe mindestens einmal pro Woche.
- Dauer: Übergriffe erfolgen bereits über Wochen oder Monate.
- Konfliktlösung: Das Opfer ist aus eigener Kraft nicht in der Lage, das Mobbing zu beenden. Dies geht nur mit Hilfe von aussen.

Mobbing hat es schon immer gegeben, neu ist nur der englische Begriff dafür (engl. «to mob» = fertigmachen, anpöbeln).

4.2 Was ist nicht Mobbing

Wenn sich zwei Kinder gegenseitig beleidigen und beschimpfen und keine Mitschüler sich einmischen, ist das *kein* Mobbing. (S.7)

4.3 Wieso kommt Mobbing häufig in Schulen vor

Schulen sind Orte mit geringen Kontrollmöglichkeiten, denn die Anzahl der Schüler übersteigt die Anzahl der Lehrpersonen um das 15- bis 20-Fache. Auch die aufmerksamste Aufsicht kann daher nicht alle Schüler dauerhaft im Blick haben. (S.7)

4.4 Welche Personen sind beteiligt

- Wenige aktiv Beteiligte (Mobber und Mitläufer)
- Grosse Gruppe der «restlichen Mitschüler»
- Lehrpersonen

Studien belegen, dass ca. 90% aller Schüler über den Mobbing-Fall Bescheid wissen.

Diese Gruppe gilt es zu aktivieren, um das Opfer auch ausserhalb des Unterrichts z.B. in den Pausen zu schützen.

4.5 Rolle der Lehrperson

Mobbing kann nur unter Anleitung oder durch Eingreifen der Lehrperson bzw. des Schulsozialarbeiters erfolgreich unterbunden werden. Sie müssen dafür sorgen, dass der Gewalt an ihrer Schule begegnet und vorgebeugt wird.

Nur wenn möglichst viele Lehrpersonen einen gemeinsam festgelegten Plan haben, was zu tun ist, kann Mobbing beendet bzw. unterbunden werden.

4.6 Warum wenden sich die Opfer oft nicht an Erwachsene

- Scham, Gesichtsverlust
- Angst, dass die Eltern/Erwachsenen das Problem auch nicht lösen können und dann alles noch schlimmer wird

- Andauerndes Mobbing kann dazu führen, dass Kinder allmählich glauben, sie seien selbst verantwortlich für diese schwierige Situation

4.7 Was hat Mobbing mit dem Schulklima zu tun

- Der Lernerfolg sinkt
- Betroffene gehen nicht gerne zur Schule und entwickeln körperliche Symptome
- Mobbing kann dauerhaft und erfolgreich nur von der Schule beendet werden

4.8 Wie können die Eltern erkennen, ob ihr Kind gemobbt wird

- Das Kind kommt bedrückt nach Hause oder wirkt häufig launisch und aggressiv (z.B. gegenüber Geschwistern)
- Das Kind zeigt ungewöhnliche Verhaltensweisen (z.B. häufiger Rückzug ins Zimmer, ungewöhnlich hoher Medienkonsum)
- Das Kind erhält keine Einladungen mehr zu Geburtstagsfeiern
- Das Kind wirkt unsicher, sein Selbstwertgefühl nimmt immer mehr ab (erkennbar z.B. an einem starken Abfall in den schulischen Leistungen)
- Das Kind zieht sich immer mehr in sich zurück, trifft sich nicht mehr mit Freunden, hat kein Interesse mehr an Hobbys
- Das Kind will nicht mehr in die Schule gehen, entwickelt Schulangst
- Das Kind schwänzt, wenn der Leidensdruck sehr gross ist, vielleicht sogar die Schule
- Das Kind will nicht mehr mit Bus oder Bahn zur Schule fahren, weil es dort schikaniert wird (»Schulweg-Mobbing«)
- Das Kind kommt häufig mit beschädigter Kleidung oder kaputten Schulsachen nach Hause
- Das Kind verliert angeblich immer wieder Geld (dieses wird gebraucht, um die Mobber „zu bezahlen“)
- Das Kind hat immer häufiger körperliche Beschwerden, z.B. Bauch- oder Kopfschmerzen, meist treten die Symptome am Sonntag bzw. kurz vor Schulbeginn auf

Wenn Eltern die hier aufgeführten Kennzeichen bei ihrem Kind bemerken, sollten sie es in einem ruhigen Moment darauf ansprechen. Sie sollten aber auch daran denken, dass die Verhaltensweisen möglicherweise andere Hintergründe haben könnten, doch auch dann ist eine Aussprache sinnvoll.

4.9 Was sollten die Eltern vermeiden

- Betroffene Eltern sollten es möglichst vermeiden, mit den Eltern der Täter zu sprechen
- Betroffene Eltern sollten nie direkt mit den Tätern sprechen
- Gespräche mit Lehrpersonen sollten möglichst ohne das Kind geführt werden
- Eltern sollten keine Kinder auf dem Schulweg oder Pausenplatz belehren, das Machtgefälle ist für das Kind zu gross
- Eltern sollten niemals ihrem Kind die Schuld an der Situation geben
- Der Weg zur Polizei oder eine Strafanzeige sollten die letzte Lösung sein
- Eltern sollten ihrem Kind nie raten, das Problem mit (Gegen-)Gewalt zu lösen
- Eltern sollten ihrem Kind nie den Rat geben, sich durch Geld oder Süßigkeiten von den Schikanen loszukaufen
- Eltern sollten ihre Entscheidungen und Interventionen mit dem Kind absprechen

4.10 Schlechte Ratschläge

- „Mach gar nichts, sonst wird alles noch schlimmer!“
- „Wehr dich doch mal!“

- „Überleg dir doch mal, ob du wirklich nichts getan hast!“
- „Geh den Typen doch einfach aus dem Weg!“

4.11 Wie können Eltern ihrem betroffenen Kind helfen

- Erfolgreiches Gespräch mit dem Kind führen ... (S.17)
 - ruhige Atmosphäre schaffen, aufmerksam zuhören, ruhig bleiben - eigene Gefühle nicht zeigen, Gespräche mit Aktivität verbinden, Mobbing-Vorfälle notieren
- Wie Eltern ihrem Kind praktisch helfen können: (S.20)
- Wie Eltern das Selbstvertrauen ihres Kindes fördern können: (S.23)

4.12 Wie Eltern professionelle Hilfe bekommen und wie sie weiter vorgehen können

- Erster Ansprechpartner ist immer der Klassenlehrer.
- Tipps für das Gespräch mit dem Klassenlehrer: (S. 25)
- Klassen- oder Schulwechsel ist meist nicht anzuraten
 - Für den Täter bedeutet diese Reaktion ein Sieg
 - Für das Opfer bedeutet es eine Niederlage
- Externe Hilfe: (S.28)
- Herbeiziehen von Polizei oder Rechtsanwalt ist nur in Ausnahmefällen zu empfehlen, z.B. bei akuter körperlicher Bedrohung, bei der auch die Schule nicht helfen kann. Dieses Vorgehen ist also nur in Ausnahmefällen sinnvoll. (S. 28/29)

4.13 «Cyber-Mobbing» vorbeugen

Kinder sollten folgende Regeln im Umgang mit Computer und Handy kennen und befolgen:

- Keinem Unbekannten persönliche Daten oder Fotos zukommen lassen
- Immer misstrauisch sein, im Web ist nicht jeder der, für den er sich ausgibt
- Für die eigene Mailadresse oder den Instant-Messenger-Account einen nicht nachvollziehbaren Namen zur eigenen Identität wählen
- Falls doch etwas passiert ist, sofort Eltern und/oder Lehrpersonen informieren

4.14 Vorschläge, wie weiter

- Ablauf für Eltern und Lehrpersonen erstellen
- In der Schule ist die Klassenlehrperson immer die erste Anlaufstelle!
- Anlaufstelle für Kinder ist auch die SSA (Schulsozialarbeit)
- Mögliche Lösungen aufzeigen
- NMG: Gesellschaftsthemen verstärkt behandeln, Gruppenaktivitäten stärken, Gemeinschaftsgefühl fördern (und einfordern), Loyalität untereinander stärken ...
- Mobbing-Tagebuch führen (siehe Anhang)
- Elterntreffs bzw. Gespräche fördern, Gesprächen Raum geben
- Pilotprojekt „Elterncafé“ für ungewollten Austausch
- Familienclub
- Cybermobbing vorbeugen

5 Anhang Mobbing-Tagebuch

Eltern können die relevanten Informationen in den entsprechenden Spalten notieren. Auf diese Weise können sie ein detailliertes Protokoll führen, das ihnen helfen kann, den Überblick über die Vorfälle zu behalten und bei Bedarf Beweismaterial vorzulegen.

Datum / Uhrzeit	Was ist passiert?	Wer war beteiligt?	Zeugen	Gefühle	Reaktion	Konsequenzen	Gemeldet?

6 Quellen

“Das Anti-Mobbing-Elternheft” von Mustafa Jannan.

...